

Manfred Görg

Seth-Baal im Bild

Weitere Aspekte zur komparatistischen Betrachtung

Die ikonographischen und religionsgeschichtlichen Besonderheiten des vorderasiatischen Gottes Baal einerseits und des ägyptischen Gottes Seth andererseits sind in jüngerer Zeit in verstärktem Maße Gegenstand religionswissenschaftlicher Forschung geworden, die die Interdisziplinarität der Arbeit an der Beziehungswelt zwischen den beiden Kulturwelten in ganz exquisiter Weise herausfordert. Zu der vergleichenden Analyse haben gerade auch die Studien zur Dekoration einschlägiger Skarabäen als der bekannten Trägergruppe für religiöse Motivgruppen in Ägypten und den Nachbarländern, vor allem in Palästina-Syrien bzw. in Palästina-Israel gewinnbringendes Material geliefert, das sich Zug um Zug den religionsvergleichenden Interessen erschließt.

Die Liaison von Seth und Baal konnte spätestens mit den verstärkten Kontakten der Kultur Ägyptens mit der vorderasiatischen Lebens- und Religionswelt in Erscheinung treten. Nachdem bereits im Mittleren Reich Beziehungen nach Vorderasien und Syrien-Palästina (vgl. vor allem das Material der älteren und jüngeren Ächtungstexte und die Stele des *Hw-Sbk*, von den archäologischen Befunden ganz abgesehen) einiges Material über die politische und auch bereits über die religiöse Lebenswelt bereitstellen konnte, wie sie den Ägyptern zugänglich wurde, hat die Information mit der Präsenz asiatischer Volksgruppen, vor allem der sog. Hyksos, in den Landesteilen Ägyptens, vornehmlich im nordöstlichen Deltagebiet, eine vertiefte Kenntnisnahme, verbunden mit einer anwachsenden Auseinandersetzung und Begegnung mit dem fremden Einfluss, ein enormes Anwachsen zu verzeichnen.

Die ägyptischen Expeditionen des Neuen Reiches in Palästina-Syrien haben dann ein Übriges getan, um das Wissen der Ägypter über den Nordosten auszuweiten und zu vertiefen, so dass auch die Begegnung mit der ursprünglich fremdartigen Götterwelt der Asiaten das Interesse der höfischen Atmosphäre Ägyptens prägte, andererseits aber zunehmend ägyptische Vorstellungen Zug um Zug mehr Eingang und Einfluss in Palästina-Syrien und darüber hinaus gefunden haben.

Der Vergleich der göttlichen Erscheinungsformen und Kompetenzen hat naturgemäß erst langsam eingesetzt, vor allem wohl dort, wo die jeweiligen Kontrollgebiete eng benachbart waren. Nach der gegenwärtigen Forschungsarbeit haben bekanntlich insbesondere die Hyksos mit ihrer Zentrale in Auaris mit ihrer Verehrung des semitischen Gottes Baal eine gewisse Nähe zum ägyptischen Gott Seth propagiert und bezeugt, was mit den Untersuchungen M. Bietaks einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich geworden ist¹. Weiterhin hat sich gezeigt, dass der Kult des Baal-Seth bereits durch den Pharao Nehesi zu Anfang der 14. Dynastie (ca. 1720 v.Chr.) eingeführt worden ist, der im Nordosten des Deltagebiets ein eigenes Königreich gegründet hatte². Nach O. Goldwasser soll überdies sogar der Hyksoskönig Apophis eine monotheistische Gottesvorstellung propagiert haben³.

Mit besonderer Unterstützung durch die allmähliche Erschließung der Miniaturkunst im ägyptisch-vorderasiatischen Raum, insbesondere der Skarabäen ist der Kenntnisstand über die Verbreitung des Gottes Baal-Seth außerordentlich angewachsen und differenziert beurteilt worden. Zu der gegenwärtigen Kollektion des Materials und dessen Studium haben die Arbeiten von Othmar Keel bislang den wohl bedeutsamsten Anteil beigetragen, so dass wir mittlerweile einen ansehnlichen Grundlagenbestand von mindestens 15 Siegelamuletten mit der Darstellung des Baal-Seth als eines Kontrahenten einer aggressiven Schlange zur Verfügung haben⁴.

Hier sei nun versucht, am Beispiel eines bisher noch nicht veröffentlichten Skaraboids einige weitere Beobachtungen zusammenzutragen, sie mit den bislang gewonnenen Befunden zusammen zu stellen und damit weitere Aspekte zugänglich zu machen.

Das Stück in Privatbesitz entstammt dem Antikenhandel in Jerusalem und ist in den frühen achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts erworben worden; Nachfragen nach der Herkunft führten wie häufig in solchen Fällen

¹ Vgl. M. Bietak, Zur Herkunft des Seth von Auaris, Ägypten und Levante 1, 1990, 9-16.

² Vgl. M. Bietak, Zum Königreich des '3-zh-R' Nehesi, SAK 11, 1984, 59-75. S. auch M. Görg, Der Gott aus der Wüste. Zu den Anfängen einer Monolatrie im Alten Orient, in: M. Pietsch – F. Hartenstein (Hg.), Israel zwischen den Mächten. Festschrift für Stefan Timm zum 65. Geburtstag: Alter Orient und Altes Testament, Band 364, Münster 2009, 99-108.

³ O. Goldwasser, King Apophis of Avaris and the Emergence of Monotheism, in E. Czerny *et al.* (Hg.), Timelines. Studies in Honour of Manfred Bietak, Bd. 2, OLA 149/2, Leuven 2006, 129-133.

⁴ O. Keel, Seth-Baal und Seth-Baal-Jahwe – interkulturelle Ligaturen, in: G. Theißen / H.U. Steymans / S. Ostermann / K.K. Schmidt / A. Moresino-Zipper (Hg.), Jerusalem und die Länder. Ikonographie – Topographie – Theologie. Festschrift für Max Küchler zum 65. Geburtstag, Novum Testamentum et Orbis Antiquus. Studien zur Umwelt des Neuen Testaments, Band 70, Göttingen 2011, S. 87-108 (im Folgenden zitiert als Keel, 2011).

nicht weiter, so dass auch eine Abkunft aus Jerusalem oder der näheren Umgebung nicht ausgeschlossen, aber eben auch nicht mehr sicher angenommen oder gar detailliert begründet werden kann.

Der im Folgenden zu untersuchende Skaraboid, der hier in zwei- und andeutender „dreidimensionaler“ Weise in Nachzeichnungen⁵ präsentiert werden soll (Abb. 1), hat auf der konvexen Vorderseite und flachen Rückseite jeweils eine Länge von 1,8 cm und eine Breite von 1,2 cm und in der Mitte eine Höhe von rund 0,6 cm. Die leichte Erhebung auf der Vorderseite dient zweifellos dazu, dem dort gebotenen Motiv eine besondere Relevanz zukommen zu lassen, welcher Eindruck durch die Dekoration noch weiter bestätigt wird.



Abb. 1

⁵ Die Nachzeichnungen verdanke ich der besonderen Zeichenkunst von Frau Marlies Bürgle M.A, München.

Im Blick auf das längliche Format und die beidseitige Dekoration ist das Stück grundsätzlich mit den am meisten verbreiteten Exemplaren der Miniaturkunst zusammen zu stellen, weicht aber durch seine von der üblichen Käfergestalt abweichenden Gestalt, die gegenüber der absoluten Mehrheit der Exemplare mit deren mehr oder weniger Kleinarbeit am Detail vor allem im Bereich der Kopfpartie und auch im Bewegungsapparat lediglich einen konvexen Vorderteil und einen flachen Rücken aufweist.

Die Vorderseite führt eine mit allerlei Attributen ausgestattete Figur vor Augen, die unschwer als Darstellung des Gottes Seth in Verbindung mit Elementen aus der Baal-Ikonographie zu erkennen ist. Im Vergleich mit den mehr oder weniger bekannten Exemplaren der Darstellungen von Baal-Seth in der Miniaturkunst, wie sie in der Abhandlung von O. Keel erstmals zusammengestellt sind⁶, zeigt sich, dass unser Exemplar außergewöhnlich viele Attribute aus den scheinbar so auseinander liegenden Kult- und Repräsentationsbereichen auf sich vereinigt. Eine Gegenüberstellung mag dies verdeutlichen:

Nach Keel ist es ein gemeinsames Kennzeichen der von ihm behandelten Exemplare, dass ihnen die Haltung des Baal-Seth eigen sei, der „mehr oder weniger deutlich schreitend, meist weit ausschreitend dargestellt und mit einem kurzen Schurz bekleidet ist, mit der ‚vorderen‘ Hand die Schlange packt und die ‚hintere‘ Hand erhoben hat und damit eine Waffe hält“⁷. Gegenüber diesem Darstellungsmodus haben wir es hier mit einer Darstellung des Baal-Seth zu tun, der zwar deutlich schreitend präsentiert wird, aber mit einer langen Gewandung ausgestattet ist, der überdies mit dem vorderen Flügelarm eine Schlange packt und mit dem erhobenen linken Flügelarm eine nicht näher definierbare Waffe (Art Keule) hält, wie sie m.E. wohl auch in Keel, Abb. 15 erkennbar scheint, wo Keel lediglich eine „einfach drohend“ erhobene Hand wahrnimmt⁸. Mit Recht erkennt Keel in all diesen Fällen eine Charakteristik des Gottes als „aktiv-kämpferisch-aggressiv“, was auch für unseren Fall gilt.

Während unser Exemplar ohne Darstellung des Kopfes des sich bekanntlich einer zoologischen Identifizierbarkeit entziehenden Sethtiers (vgl. Keel, Abb. 8.12) auskommt, wohl um hier stärker die Rolle des Baal zu repräsentieren, wird wie in den meisten von Keel gebotenen Fällen (Abb.

⁶ Vgl. zum Folgenden die Abbildungen bei Keel, 2011, 70-93 zur „Denkmälergruppe mit der Ligatur Baal-Seth“.

⁷ Keel, 2011, 93.

⁸ Keel, 2011, 95.

1.2.6.7.9.10.11) der Kopf des Baal-Seth auch in unserem Fall mit einer hohen Kopfbedeckung mit einer langen nach hinten herabhängenden Kordel ausgestattet. Dazu finden sich auch hier an der hohen Kopfbedeckung zwei nach vorn weisende Hörner wie in Keel, Abb. 1 6.7.9.10.11, die „wohl als die eines Stiers gedacht sind und die beide für den vorderasiatischen Baal typisch sind und ihm eine aggressive Note verleihen“. Doch auch eine apotropäische Abwehrhaltung signalisierende Figuration ohne ausdrückliche Angriffspose erscheint vorderhand denkbar.

Einen markanten Unterschied zu den bekannten Kopfdarstellungen dürfte bei unserem Stück wohl der Götterbart ausmachen, der in der Baal-Ikonographie sonst keine Rolle spielt, hier aber offenbar die ägyptische Provenienz des Motivs signalisiert.

Im Unterschied zu sämtlichen Exemplaren der Liste Keels trägt Seth-Baal auf unserem Stück ein langes Gewand, das unten nach altorientalischem Muster mit Quasten dekoriert ist. Ein wenig überzogen scheint mir die Charakteristik von Schurz und Kordel an der Kopfbedeckung schon, wenn diese dem Gott „einen Zug von Jugendlichkeit, barbarischer Schönheit und Eitelkeit“ verleihen soll⁹.

Unsere Darstellung stattet den Gott Baal-Seth wie bei 5 Belegen, die Keel benennt, mit einem Flügelpaar aus, das nach Keel „eher ein Attribut Baals als Seths zu sein“ scheint. Dafür kann auch die ältere Illustration auf einem Skarabäus des Pharaos Nehesi mit dem von rechts heran schreitenden Fabeltier (Baal-Seth?) und dem vor ihm niederfallenden König herangezogen werden¹⁰. Insgesamt liegt eine deutliche Verschränkung von Attributen der beiden Wettergötter Baal und Seth vor, die beide zu einer Gestalt werden lassen.

Weiterhin ist wie auf allen Belegexemplaren Keels als Kontrahent des Gottes Baal-Seth eine sich aufbäumende Schlange dargestellt, deren unteres Ende den Fuß des Gottes lediglich zu berühren scheint, ohne allerdings den Anschein zu erwecken, von ihm zertreten zu werden, wie dies Keel für die meisten seiner Fälle suggeriert. Die Schlange ist ausweislich ihrer Attribute keine „gewöhnliche Schlange“ (Keel). Allerdings hat sie in unserem Fall keine Hörner, ähnlich wie auf den Exemplaren Keel, Abb. 9.10 bzw. 13.14. Vor allem aber ähnelt sie der Uräusschlange mit gebogener Schwanzpartie und der Sonnenscheibe über dem Kopf. Überdies könnte an ihrer linken Seite eine Art Messer zu erkennen sein, was doch

⁹ So Keel, 2011, 93.

¹⁰ Vgl. Görg, 2009, 104.

wohl auf ägyptische Inspiration hindeuten könnte und die Nähe zur Apophisschlange bezeugen würde, wie diese mit vergleichbarer Kennzeichnung auch in ägyptischer Darstellung erscheint. Ein vergleichbares Beispiel findet sich in den Exemplaren Keels nicht, der jedoch zu Recht auf die Nachbarschaft der Schlangendarstellung zur Apophisvorstellung verweist¹¹. So zeigt sich auch in diesem Fall eine Variante mit diesmal einer eher ägyptischen Bezugnahme, die allerdings zur ideellen Nachbarschaft der vorderasiatischen Hörner-Schlange wohl in Parallele gesetzt werden darf. Oberhalb der Figuration Seth-Baal erscheint die halbe Sonnenscheibe umgeben zu beiden Seiten von einem Flügelpaar, wodurch die Zuordnung zum Sonnengott in ägyptischer Manier illustriert wird.

Die Vorderseite des Skaraboids, rundum eingerahmt von einer Kerbmusterdekoration, zeigt eine Göttergestalt mit Falkenkopf und darüber die ägyptische Doppelkrone, nach rechts gerichtet, aber nicht schreitend, mit linksseitig herabhängendem Arm, also nach dem Muster ägyptischer Figuren positioniert. Die Göttergestalt stellt offensichtlich den Gottkönig Horus dar, der autoritativ über die Schöpfung gebietet und sie seiner Ordnungsgewalt subordiniert, ohne diese seine Machtfunktion durch weitere Symbole etwa als kämpferische Figur zu demonstrieren. Es ist deutlich, dass es hier lediglich um die Darstellung der Souveränität des Gottkönigs geht.

Zur linken Seite erhebt sich eine nicht weiter gekennzeichnete schmale Schlange(?), die in keiner direkten Beziehung zum Gottkönig Horus zu stehen scheint, außer dass sie ihm sozusagen den Rücken freihält und schützt. Auf der rechten Seite erhebt sich in Augenhöhe des göttlichen Herrschers eine Uräusschlange mit darüber gesetzter Sonnenscheibe die, dem apotropäischen Aspekt dienend, Unheil von der Göttergestalt abwehrt, wie dies auch ein kleinerer Uräus unterhalb des Haupturäus im besonderen Blick auf die unteren Extremitäten der Götterfigur besorgt. Auch die Bekleidung des Gottkönigs, offenbar mit einem bis zu den Knien reichenden Schurz (mit waagerechten Streifen?) signalisiert den außerordentlichen Status der Götterfigur, der allem Anschein nach beide ineinander greifenden göttlichen Figurationen der Rückseite zugeordnet sind. Ein vorderasiatischer Einfluss ist nicht eindeutig erkennbar, so dass die gewölbte Vorderseite eindeutig einem ägyptischen Dekorationsstil unterworfen ist. Bei den von Keel gebotenen Stücken findet sich kein vergleichbares Bild des Königsgottes Horus, wenn man von einer Skara-

¹¹ Vgl. Keel, 2011, 70.95.

bäendekoration aus Tell el-Far^ca-Süd absieht (Keel, Abb. 16), die nicht zu dem behandelten Typus gehört, aber offenbar linksseitig Seth-Baal, in der Mitte Amun und rechts m.E. den Königsgott Horus mit der ägyptischen Doppelkrone zeigt¹². Die Kombination der Gottheiten Seth/Baal mit dem Königsgott Horus auf unserem Exemplar wäre also nicht singulär, würde aber mit besonderer Deutlichkeit die Präzedenz des Königsgottes vor Seth-Baal anzeigen. Die von Keel ausdrücklich als Assoziationen des Königsgottes Horus mit Seth-Baal gedeuteten Dekorationen auf seinen Belegexemplaren aus Akko (Keel, Abb. 22), Tell as-Sa^cidija (Keel, Abb.23) und Tell el-Far^ca-Süd (Keel, Abb.24) mögen ebenfalls die grundsätzlichen Beziehungen der Gottheiten untereinander anzeigen, erreichen aber nicht die Manifestation mit jener exemplarischen Signalwirkung, wie sie auf unserem Exemplar erkennbar ist.

Insgesamt stellt unser Exemplar eine Repräsentation des ägyptischen Königsgottes Horus vor Augen, die von einer eindrücklichen Variante der „Ligatur“ Seth-Baal auf der Rückseite begleitet wird. Wie Keel überzeugend dargestellt hat, ist die „Ligatur“ Seth-Baal mit dieser zugedachten Funktion nicht auf die gleiche Ebene mit der Präsentation des biblischen Gottes JHWH zu setzen, da ihr im Bereich der Steuerung von Fruchtbarkeit und Vegetation eine einschlägige Funktion nicht zugesprochen werden kann, während diese Kompetenz mit JHWH verbunden wird. Hier ist gewiss zu fragen, ob die regulierende und fördernde Instanz nicht doch von ägyptischer Inspiration unterstützt worden sein kann, die nicht mit der „Ligatur“ verknüpft sein müsste, sondern eher eine Einwirkung des Gottes Amun darstellen würde, der als Gott des Windes, auch des Sturms bekannt ist und eine eigene Instanz in nächster ideeller Nachbarschaft zu JHWH repräsentiert. Keels Abb. 16 und 17 zeigen immerhin Amun in einer Konstellation, die nicht Gegnerschaft, sondern doch wohl Kooperation vorstellt, ohne dass dies in einer Ligatur verdeutlicht worden wäre oder werden musste. Dennoch kommt zunächst Seth-Baal die stärkere Kompetenz in der gewaltsamen Einflussnahme auf die Naturmächte zu, so dass sich in den Auseinandersetzungen Israels insbesondere die auf kananäischem Boden gewachsene militante Parteinahme des biblischen Gottes auswirkt. Die Kompetenzverteilungen und -verschiebungen in der vorderasiatisch-ägyptischen Götterwelt mögen auch als Anreiz dazu dienen, die Position weiterer ägyptischer Gottheiten in der Religionsgeschichte des Vorderen Orients erneut und kritisch zu profilieren. Dies gilt nicht zuletzt für eine mögliche Neubewertung und Vertiefung der Einsich-

¹² Wohl nicht einen „nicht identifizierbaren asiatischen Gott“ (Keel, 2011, 96).

ten zu den Beziehungen des Gottes Amun zu JHWH, die anderenorts vorgenommen werden soll.